



«Bildung ist jenseits
aller Standesunterschiede»
Konfuzius

BiSt

Fachstelle Bildung im Strafvollzug

Newsletter 10

www.bist.ch

Juli 2013

„Better out“: EPEA-Konferenz 2013

Die European Prison Education Association (EPEA) hielt vom 5. – 8. Juni 2013 ihre 14. Konferenz in Hveragerdi, Island, ab. Unter dem Motto „better out“ versammelten sich 120 Delegierte aus 20 Ländern.

Teilnehmende waren EPEA-Mitglieder von Organisationen und Institutionen sowie Einzelpersonen, die im Bereich Bildung im Strafvollzug tätig sind: Lehrpersonen, Bildungsverantwortliche, Fachleute aus Wissenschaft und Justizvollzugsverwaltungen. Die Schweiz war mit einem Gefängnisdirektor und zwei Mitarbeitenden der Fachstelle BiSt vertreten.

In einem Land, das nur 319`000 Menschen zählt, ist die EPEA-Konferenz für die Medien ein Thema. So berichtete die isländische Innenministerin, *Hanna Birna Kristjansdottir*, bei ihrer Konferenz-Eröffnungsrede, dass das isländische Radio bereits vor dem Start der Konferenz informiert habe. In Island gibt es 6 Gefängnisse mit derzeit 154 Gefangenen. In der Regel besuchen 35% der Gefangenen die Bildung. Die Lehrpersonen kommen von benachbarten Schulen. Universitäre Bildung wird via Skype angeboten.

Konferenzprogramm

Im Zentrum der Konferenz stand die Frage, wie Gefangene besser auf die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt vorbereitet werden können. Dazu wurden (ausschliesslich in englischer Sprache) im Plenum Referate gehalten, in Workshops Diskussionen geführt und in den Pausen Erfahrungen ausgetauscht. Ein Gefängnisbesuch rundete das Programm ab.

Referate im Plenum

Per Video zugeschaltet wurde der Generaldirektor der Europäischen Kommission für Bildung und Kultur, *Tapio Säävälä*. Er berichtete, dass die grosse Mehrheit der 640`000 Gefangenen in der Europäischen Union einen tiefen Bildungsstand aufweisen. Zur Verbesserung der Bildung im Strafvollzug plädierte er für vermehrte Koordination zwischen den Gefängnissen und für gut qualifizierte Lehrpersonen.

Europäische
Konferenz
in Island

35% der
isländischen
Gefangenen
besuchen die
Bildung

Gefangene in der
EU: Mehrheitlich
tiefen Bildungsstand

Kevin Warner, ehemaliger Bildungskordinator im irischen Strafvollzug, unterstrich, wie schwierig es ist, bei hoher Arbeitslosigkeit für ehemalige Gefangene einen Arbeitsplatz zu finden. Daher sei im Rahmen der Bildung in erster Linie das Selbstvertrauen zu stärken bzw. die ganze Person zu entwickeln.

Erfolgreiches zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt konnte *Christina Rosengren Gustavsson* berichten. In Schweden wurden in 15 Städten sogenannte „Krami“ geschaffen. In diesen Einrichtungen arbeiten Bewährungshilfe, Arbeitsamt und Gemeinde zusammen. Sie unterstützen ehemalige Gefangene auf allen Ebenen – in einzelnen Fällen über mehrere Jahre hinweg. Die Bilanz: höhere Job-Chancen, weniger Rückfall, tiefere Kosten.

Haben alle Gefangenen das gleiche Recht auf Bildung? Oder gibt es aus ethischer Sicht Grenzen, hinter Gittern höhere Bildung zu vermitteln? Diesem Thema ging der Isländer *Agust Thor Arnason* nach. Als Professor der Universität von Akureyri war er ganz konkret mit der Anfrage konfrontiert, ob ein Gefangener Recht studieren und dann Anwalt werden könne. Er bejahte sie schliesslich mit folgender Begründung: Wenn die Universität einem ehemaligen Gefangenen das Studieren nicht verweigern darf, kann sie das auch während der Gefangenschaft nicht. Allerdings bleibt in Island das Angebot an Studienfächern limitiert und die Dozierenden unterrichten via Skype. In der offenen Anstalt „Sogn“ beispielsweise geschieht dies über einen grossen Bildschirm im Schulzimmer. Die Gefangenen müssen sich an den Kosten der universitären Bildung beteiligen. Nicht nur in den nordischen Staaten, auch in andern europäischen Ländern wächst der prozentuale Anteil von Gefangenen mit hohem Bildungsstand. Daher vertraten etliche Konferenzteilnehmende den Standpunkt, dass diese Zielgruppe zwar nicht erste Priorität habe, aber auch nicht ganz durch die Maschen des Bildungsangebots fallen dürfe.

„Die neue Normalität ist digital“ stellte *Hans Meurisse*, der Präsident von EUROPRIS (European Organisation of Prison and Correctional services), fest. Er plädierte für einen limitierten, kontrollierten Internetzugang für Gefangene mit dem Ziel, den technischen Graben zu überwinden. Dies wurde zusätzlich von *Karl Donert*, Präsident der EUROGEO (www.eurogeography.eu/digital-agenda) unterstrichen. Er sprach von der „Freiheit der Information“, von der alle profitieren müssten, schwärmte vom kreativen Klassenzimmer, in dem das Netzwerken mit der realen Welt geübt werde, von der revolutionären Öffnung der Bildung dank dem elektronischen Buch und den vielfältigeren Möglichkeiten des individualisierten Unterrichts.

Professor *Arve Egil Asbjornsen* aus Norwegen stellte die – elektronische – internationale Zeitschrift JPER (Journal of Prison Education and Reentry) vor. Darin werden nicht nur neue Forschungsergebnisse, sondern auch Artikel aus Theorie und Praxis publiziert, mit dem Ziel, Ideen und Erkenntnisse weltweit auszutauschen. (<http://jper.uib.no>)

Wiedereingliederung in Schweden:
Alles unter einem Dach

Vermitteln von universitärer Bildung: ethische Bedenken?

Digital ist normal

Weltweiter Wissensaustausch

Die Resultate einer Studie zu „Strafvollzug und Populismus“ präsentierte der isländische Universitätsprofessor *Helgi Gunnlaugsson*. Er ging der Frage nach, ob die Gerichte mit ihren Urteilen zu Straftätern nachsichtiger sind als das Volk bzw. ob die öffentliche Meinung die gleiche ist, wie sie in den Medien zu lesen ist. Das Ergebnis: Je informierter die Bevölkerung, desto milder deren Urteil. Von den 1000 Befragten, die nur via Telefonumfrage einbezogen wurden, fanden 73% die Urteile der Richter zu mild. Umgekehrt hat sich die zweite Gruppe der Befragten, die eingehend informiert wurde und die Fälle diskutierte, für mildere Urteile als die Richter und auch mehr für Alternativen zum Gefängnis (wie Therapien) ausgesprochen.

Vertiefung in den Workshops

Bildung im Strafvollzug mit Humor präsentieren: Wie ohne verbissene Ernsthaftigkeit für die Bildung im Strafvollzug geworben werden kann, präsentierte *Stefan Knospe* von der Jugendstrafanstalt Hahnöfersand bei Hamburg. Er zeigte einen Videofilm, welcher von Vollzugsangestellten hergestellt wurde. Darin wird auf humorvolle Weise dargestellt, wie ein Gefangener - gespielt von einem Angestellten - in der Anstalt eine Ausbildung durchläuft und nach erfolgreichem Abschluss in die Freiheit entlassen wird.

Dyslexie und Illetrismus: Gemäss einer Erhebung in den Niederlanden gibt es bei Gefangenen rund dreimal mehr von Dyslexie Betroffene als in der übrigen Bevölkerung. Da für diese Zielgruppe kein Unterrichtsmaterial existierte, erarbeite eine Gruppe von Lehrpersonen und Bibliothekaren entsprechende Grundlagen. *Annet Bakker* informierte, wie diese mittlerweile in drei Anstalten angewendet werden. (www.valkenuil.nl/alippe)

Bildungsmotivation der Gefangenen: Aus norwegischen Studien geht hervor, dass die Hauptmotivation für die Teilnahme an der Bildung in der Erwartung höherer Chancen für die Zukunft und insbesondere bei der Wiedereingliederung in die Arbeitswelt liegt. Ferner wurde laut *Terje Manger* festgestellt: Je länger die Strafdauer, desto höher die Motivation. Dies bestätigte sich auch im Rahmen der Doktorarbeit von *Lisa Oen Jones*. Höhere Bereitschaft für die Bildung zeigten nicht nur diejenigen mit langer Haftdauer, sondern auch die Jungen. Letztere sind auch eher bereit, ihre Schulschwierigkeiten zuzugeben. Schliesslich stellte die Doktorandin fest, dass in norwegischen Studien jahrelang die Gefangenen „durchleuchtet“ wurden – nie aber die Lehrpersonen. Provokativ liess sie die Frage im Raum stehen, ob denn im Strafvollzug die „richtigen“ Lehrpersonen angestellt sind.

Einbezug des Vollzugspersonals: Der Österreicher *Paul Talbot* moderierte den Erfahrungsaustausch zur Rolle des Vollzugspersonals bei der Förderung der Gefangenen. Der offensichtlich weit verbreiteten skeptischen Haltung der Angestellten zur Bildung von Gefangenen müsse entgegengetreten werden, indem sie von Anfang an informiert und involviert werden.

Präsidiales

Als EPEA-Vorsitzende unterstrich die Schwedin *Lena Axelsson*, dass die EPEA die Stimme der Gefangenen betreffend deren Bildung sein soll. In ihren Schlussworten hielt sie die Schwerpunktziele bis zur nächsten Konferenz fest: So soll der Anteil der Bildungsteilnehmenden in den Vollzugsanstalten auf über 35% ansteigen, der digitale Graben überwunden, mehr Forschung betrieben und die Zusammenarbeit zwischen den Anstaltsbereichen verbessert werden.

Sind die Gerichte mit Straffälligen nachsichtiger als das Volk?

EPEA als Stimme der Gefangenen

Stand der BiSt-Erweiterung

In der ersten Jahreshälfte 2013 haben zwei weitere Anstalten mit dem BiSt-Unterricht begonnen, namentlich die Etablissements de la Plaine de l`Orbe und La Promenade. Damit wird aktuell in total 22 Justizvollzugsanstalten Basisbildung BiSt angeboten. Ende Juni/anfangs Juli unterrichteten 30 BiSt-Lehrpersonen insgesamt 89 Lerngruppen.

89 BiSt-Lerngruppen
in 22 Anstalten

Die Übersicht:

Kanton	Anstalt	BiSt seit..	Anzahl Lerngruppen
--------	---------	-------------	--------------------

Lateinische Schweiz

FR	Bellechasse	08.2009	9
GE	La Brenaz	08.2012	2
NE	La Promenade	04.2013	1
VD	Plaine de l`Orbe	03.2013	4
VD	La Tuilière	08.2009	2

Ostschweiz

AR	Gmünden	03.2011	2
GR	Realta	08.2007	4
GR	Sennhof	04.2012	1
SG	Bitzi	08.2007	4
SG	Saxerriet	09.2012	4
ZH	Affoltern a. A.	08.2007 (Vorprojekt 2006)	8
ZH	Bachtel	01.2012	2
ZH	Pöschwies	05.2011	14

Nordwest- und Innerschweiz

AG	Lenzburg	08.2011	5
BE	St. Johannsen	08.2012	2
BE	Hindelbank	08.2007	4
BE	Thorberg	08.2007	5
LU	Grosshof	04.2011	1
LU	Wauwilermoos	02.2011	2
SO	Im Schache	01.2012	6
SO	Schöngrün	08.2007	5
ZG	Bostadel	01.2011	2

Informationen
www.bist.ch
info@bist.ch

Ihr Team der Fachstelle Bist



Fachstelle Bildung im Strafvollzug
SAH - Zentralschweiz
Birkenstrasse 8,
Postfach 3867
6002 Luzern
041 240 78 68
info@bist.ch

Leitung der Fachstelle BiSt
Doris Schüepf
041 240 78 67
doris.schuepp@sah-zs.ch

Administration
Victor Ruhumuliza
041 240 78 69
victor.ruhumuliza@sah-zs.ch

Administration – Organisation
Ruth Greter
041 240 78 68
ruth.greter@sah-zs.ch

Bereichsleiter
Maurizio Sederino
041 240 78 66
maurizio.sederino@sah-zs.ch

Bereichsleiterin
Ariane Rudaz
041 240 78 72
ariane.rudaz@sah-sc.ch

Bereichsleiter
Thomas Wüthrich
041 240 78 74
thomas.wuethrich@sah-zs.ch